Miguel Villasboas 1936-2024

Der Weg von Südamerika nach Deutschland ist weit, und wir sind etliche Jahre nicht mehr dort gewesen. Unser letzter verbliebener Freund in Montevideo ist auch nicht mehr der Jüngste und hat wohl vergessen, uns vom Tod unseres einstigen Freundes Miguel Villasboas zu benachrichtigen. So hat uns die traurige Nachricht erst jetzt erreicht. Wir denken an ihn mit Wehmut, grosser Zuneigung und Dankbarkeit, denn die Zeit der mehrmaligen Zusammenarbeit mit ihm, fiel in die schönsten Jahre unseres Daseins als Tangotanzpaar.

Die Überschrift zu seiner Todesnachricht in **El País**, der grössten Tageszeitung von Uruguay, lautete: *Falleció el pianista, director y compositor Miguel Villasboas, el último gran maestro del tango uruguayo*

(Der Pianist, Orchesterleiter und Komponist Miguel Villasboas, der letzte grosse Maestro des uruguayischen Tangos, ist gestorben).

Tatsächlich ist mit Miguel Villasboas auch eine Epoche endgültig zu Ende gegangen. Eine Epoche, die den Tango an seinem Hauptschauplatz Argentinien natürlich einschliesst. Es war das goldene Zeitalter, die *época de oro* des Tangos mit ihren grossen, berühmten Tangoorchestern, die alle mit dem Namen eines Tangomusikers, ihres Leiters, verbunden waren, und die alle ihren unverwechselbaren Klang, ihren eigenen Musizierstil hatten: Francisco Canaro, Roberto Firpo, Edgardo Donato, Aníbal Troilo, Osvaldo Pugliese, Alfredo de Angelis, Juan D'Arienzo, Rodolfo Biagi, Julio de Caro, Lucio Demare, Miguel Villasboas…

…um wahllos nur einige der wichtigsten Tangomusiker mit ihren Orchestern herauszugreifen. Es gibt noch viel mehr mit grosser Bedeutung. Sie alle haben den Tango des 20. Jahrhunderts so entscheidend geprägt, dass über ihren Tod hinaus ihre Musik bis heute lebendig geblieben ist. Alle der hier Genannten und nicht Genannten sind in ihrer Musik bis heute lebendig. Alle haben Tango gespielt, und alle klingen unterschiedlich in Rhythmik und Melodik. Ihre Tonträger werden bis heute gekauft und überall auf der Welt in den Milongas (den Tango-Tanzveranstaltungen) gespielt. Für die Tangotänzer ist das eine Herausforderung, denn sie müssen sich bei jedem Orchester auf die jeweilige individuelle Spielart einstellen.

Im allgemeinen wird die *Época de oro* von etwa 1935 bis 1955 gerechnet, als der "Tango der 40er Jahre" (*Tango de los 40a*) in Musik und Tanz seine höchste Blüte und Popularität erlebte.

Das einzige mir bekannte Tangoorchester der grossen Namen, das bis ins 21. Jahrhundert hinein bestanden hat, war das *Orquesta típica Miguel Villasboas*. Miguel hat in den 1950er Jahren angefangen und – national und international hoch geehrt - seine öffentlichen Auftritte 2008 eingestellt.

Ausser den grossen Tangoorchestern hat es immer auch kleinere Ensembles und einzelne Musiker als Solisten gegeben, die Tango zum Tanzen oder konzertant spielten. Das ist bis heute so geblieben.

Ein *Orquesta típica*, ein "typisches Orchester", ist am Rio de La Plata eines, das die Musik des Landes spielt. Es kann mit allen gängigen Instrumenten besetzt sein, und das gilt auch für den Tango. Jedoch hat sich als besonders für den Tango geeignete Besetzung das Sextett mit 2 Bandoneons, 2 Geigen, Klavier und Kontrabass entwickelt. Bei den grossen Orchestern wurde die Anzahl der Geigen und der Bandoneons meist erheblich vermehrt.

Das Orquesta típica Miguel Villasboas aus Montevideo, so wie wir es 1990 bei unserem ersten Besuch in der uruguayischen Hauptstadt kennengelernt haben und wie es bis zum Schluss bestand, war das typische Sextett (s. Bild. Die 7. Person ist ein Moderator, der bei manchen Veranstaltungen die Pausen überbrückte.)

Man kann es noch ahnen, und Miguel hat es uns später auch selbst erzählt, dass er am Anfang am Beispiel von Roberto Firpo zu seinem eigenen Stil gefunden hat.

Es war im Restaurant des Hotels Victoria Plaza, dem heutigen Radisson Hotel an der Plaza Independencia. Wir assen *Arroz con Pollo* (Reis mit Huhn). Ausser uns war nur noch ein weiterer Tisch mit einer grösseren Abendgesellschaft besetzt. Man isst ja spät, und die Deutschen essen früh. Was wir gar nicht wussten, geschah etwas später: Ein Tangoorchester trat auf, um die Gäste beim Abendessen zu unterhalten. Es war das Orchester Miguel Villasboas, das dort, wie wir später erfuhren, ein festes Engagement hatte. Ein hochklassiges Sextett, das live zum Dinner Dance aufspielte, eine

Kultur, die heute nahezu ausgestorben ist. Natürlich längst auch in Montevideo, aber 1990 gab es das dort noch.

Nachdem wir uns an die ungewohnt schnelle Rhythmik und den ganz anderen Sound des Orchesters gewöhnt hatten, beides unterschied sich deutlich von der (zumeist von argentinischen Musikern gespielten) Tangomusik nach der wir sonst nach Schallplatte oder Kassette getanzt hatten, standen wir auf und tanzten auf der kleinen Tanzfläche direkt vor den Musikern, deren Bühne nur wenig erhöht war. Unser erster Tango zu live Musik, am authentischen Ort, von einheimischen Musikern gespielt, war für uns ein grosses Erlebnis.

Bei den Musikern kam unser Tanzen sehr gut an, sie zeigten sich hoch erfreut, und es ergab sich ein kleiner Dialog. Miguel war begeistert, dass wir den eben gespielte Tango *El amanecer* ("Der Tagesanbruch") erkannt hatten und auch den Komponisten Roberto Firpo (1884-1969) zu benennen wussten, einen der legendären Tangoorchesterleiter und Komponisten der Vergangenheit. Miguel fragte uns nach unserer Herkunft und brachte auch ein paar deutsche Brocken an. Natürlich haben wir ihm nicht verschwiegen, dass wir in Deutschland als Tangolehrer tätig waren.

Nach diesem rundum gelungenen, netten Abend, brach der Kontakt zu Miguel Villasboas nicht ab. Er schickte uns ein grosses Paket nach Göttingen mit Kassetten seiner Musik und gedrucktes Material zu seiner Biografie und der Geschichte seines Orchesters. Wir haben in all den Jahren seine Musik in unseren Kursen gern benutzt, besonders seine Milongas und Valses, die unvergleichlich schön klingen und ideal sind zum Tanzen. Bei seinen Tangos bevorzugt er schnelle Tempi und einen glasklaren, straffen Takt, was nicht alle Tänzer gleich leicht bewältigen.

Ein deutscher Tangolehrer-Kollege erzählte uns einmal am Telefon, dass ihnen Pepito Avellaneda, ein damals berühmter argentinischer Tangotänzer und Lehrer beigebracht habe, wie man nach Villasboas' Musik tanzt (was uns dann doch ein wenig gewundert hat).

Das nächste persönliche Zusammentreffen mit Miguel Villasboas hatten wir erst wieder 1996, als wir zu Auftritten auf dem 3. *Cumbre Mundial del Tango* (dem "Weltgipfel des Tangos") eingeladen waren, der in Montevideo stattfand. Eines Morgens rief uns Miguel im Hotel an und bot uns an, abends im Club Sudamérica zu seiner Livemusik einen Auftritt zu tanzen, was wir gern taten. Unsere Einlage endete mit einem riesigen Erfolg. Das Publikum, in der gefühlten Altersgruppe zwischen 50 und 100, war nach unserer Einlage schier aus dem Häuschen. Wir wurden eingeladen uns dazu zu setzen, man wollte uns Getränke ausgeben, aber wir mussten unter Verweis auf unseren nächsten, anstrengenden Tag dankbar ablehnen.

1999, als wir (zum 3. Mal) am jährlichen *Festival internacional "Viva el Tango"* teilnehmen durften, waren Ulrike und ich als das Showtanzpaar für den

grossen, öffentlichen Tangoball vorgesehen. Er fand im *Atrio del Palacio Municipal* statt, der grossen Empfangshalle des Neuen Rathauses von Montevideo (Bild). Es spielten 2 Liveorchester, zuerst das ebenfalls grossartige *Orquesta intertango Rio Negro*, danach als Höhepunkt das

Orquesta típica Miguel Villasboas. Wir hatten neben der Bühne eine kleine Wartezone mit Blickkontakt zu den Musikern, die uns jeweils ein Zeichen gaben, wenn wir auftreten sollten. Welche Musik es war, erfuhren wir erst beim Einsatz des Orchesters. Das war spannend, denn so mussten wir alles in Echtzeit improvisieren.

Als (traditionell) letztes Stück spielte Miguel für uns *La Cumparsita*, den berühmtesten Tango der Welt, der nicht aus Argentinien stammt, sondern eine Schöpfung des Uruguayers Gerardo Matos Rodríguez ist. Das in der ganzen Welt bekannte *La Cumparsita* gilt als die Hymne des Tangos und geniesst in Uruguay verständlicherweise fast den Status einer zweiten Nationalhymne.

Miguel schonte uns nicht an diesem Abend und spielte *La Cumparsita* in seiner gewohnten Art schnell und rhythmisch straff, so dass wir, obwohl wir nach den vielen Auftritten schon einigermassen erschöpft waren, noch einmal unsere ganzen Kräfte mobilisieren mussten.

Hier spielen Miguel Villasboas y su orquesta típica

La Cumparsita

https://haerter-tango.info/musik/lacumparsita.mp3

In unseren Kursen und bei Auftritten haben wir immer die Vielfalt der Tangomusik ausgeschöpft und möglichst viele verschiedene Tangoorchester gespielt, darunter auch immer die wunderbaren CDs von Miguel Villasboas, mit denen er uns reichlich versorgt hat. Auf diese Weise sind wir durch die Jahre mit ihm in Kontakt geblieben.

Der Abschluss unserer Beziehung mit Miguel Villasboas fand 2001 statt. Ich habe das Ereignis in unseren Erinnerungen an Montevideo ("Tango in Montevideo") ausführlich beschrieben. Hier nur ein Auszug:

Das typische montevideanische Ess- und Showlokal Rancho Z, das es wohl heute nicht mehr gibt, ist ziemlich klein und buchstäblich gerammelt voll. Der Stimmung tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil. Die Gäste sitzen an langen Tischen (wegen der Fülle ziemlich eingepfercht), trinken und unterhalten sich lautstark. Und die wichtigsten Künstler des Abends warten nicht etwa unsichtbar in einer Garderobe auf ihren Auftritt, sondern sitzen mit anderen Ehrengästen aus der Tangoszene an einem reservierten Tisch zwanglos mitten drin.

Uns gegenüber sitzen Miguel Villasboas und die grosse Dame des Tangos (*La Dama del Tango*) in Uruguay, die international bekannte Tangosängerin Olga Delgrossi.

Es wird gegessen und getrunken, dabei läuft ein buntes Programm ab. Zwischendurch hat das Publikum Gelegenheit zu tanzen. Schliesslich, als vorletzter Programmpunkt, sind Ulrike und ich an der Reihe. Miguel hat eine seiner CDs mitgebracht, die er auch selbst für uns auflegt. Er schlägt den Tango *Felicia* vor, einen in Text und Musik rein uruguayischen Tango. (Musik: Enrique Saborido (1877 - 1941) Text: Carlos Mauricio Pacheco (1881 – 1921)

Natürlich sind wir einverstanden und improvisieren wie immer. Danach zeigt das Publikum im Rancho Zeta ohne Zurückhaltung, dass unsere Interpretation von *Felicia* sehr gut angekommen ist. Auch Olga Delgrossi sagt uns beim Abschied noch etwas Freundliches zu unserem Tanzauftritt. Sie hatte als Höhepunkt und letzte Nummer der Veranstaltung unvergleichlich eindrucksvoll *Nostalgias* gesungen, begleitet von dem argentinischen Bandoneonspieler Gabriel Merlino.

Dass dieser Abend unser letztes Zusammentreffen mit Miguel Villasboas sein würde, wussten wir damals noch nicht. Indes passt der Tango *Felicia* im Nachhinein ganz wunderbar zu dem Ereignis. Die letzte Strophe lautet:

Ya no tendré nunca aquellos tintes suaves de mi aurora aunque quizás se atesora toda su luz en mis ojos. Ya nunca veré mis playas ni aspiraré de las lomas los voluptuosos aromas de mis flores uruguayas.	Nie mehr wird mich das sanfte Farbspiel meiner Morgenröte erfreuen, auch wenn sich vielleicht all ihr Licht vor meinen Augen sammelt. Nie mehr werde ich meine Strände sehen und nie mehr von den Hügeln die betörenden Düfte meiner uruguayischen Blumen atmen.

Dass zwei geplante ganz grosse Unternehmungen des Orchesters Miguel Villasboas zusammen mit uns nicht stattfinden konnten bzw. die erste nicht wie geplant, war für uns alle sehr enttäuschend. Besonders Miguel hat es sehr getroffen.

Was bleibt, sind die schönen Momente, an die wir immer wieder gern und dankbar zurückdenken.

Miguel Villasboas hat ein erfülltes Künstlerleben geführt und Generationen von Tangotanzpaaren in aller Welt Freude bereitet. Schöneres kann man sich am Ende des Lebens sicher nicht wünschen.

Eckart Haerter